

# KONTAKTE

Stadtkirche St. Marien Celle

Abschied

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Editorial                                | 2  |
| Andacht                                  | 3  |
| <b>Abschied:</b>                         |    |
| Abschied in der Bibel                    | 4  |
| Abschied auf Raten                       | 6  |
| „Abschied ist ein Thema des Lebens“      | 8  |
| Abschied – Gedanken zum Ewigkeitssonntag | 11 |
| Zuversicht und Abschied                  | 12 |
| Umzug – Abschied und Neuanfang           | 14 |
| Gottesdienste/Andachten                  | 16 |
| As-Dur-Messe von Schubert                | 18 |
| Musik in der Kirche                      | 19 |
| Der neue Küster                          | 21 |
| Zum Abschied von Pastor Latossek         | 22 |
| Aus der Gemeinde                         | 23 |
| Anschriften                              | 24 |

## Impressum

Der Gemeindebrief der Ev.-luth. Stadtkirche St. Marien Celle erscheint viermal im Jahr jeweils Anfang der Monate März, Juni, September und Dezember. Er wird durch ehrenamtliche Verteiler/innen an alle Haushalte im Bereich der Gemeinde verteilt und ist darüber hinaus an vielen Stellen in der Stadt Celle kostenlos erhältlich.

**Herausgeber:** Der Kirchenvorstand

**Redaktionsteam:** Susanne Bade, Silke Kollster, Friedrich Kremzow, Maerit Querner, Brigitte Siebe, Elisabeth Schwenke (verantwortlich), Ingo Vormann

**Titelfoto:** Adobe Stock/Peggy Boegner

**Fotos:** Adobe Stock (S. 3, 11, 12, 14/15), epd-bild (S. 4/5), alle anderen: privat und Stadtkirche Celle

**Layout und Satz:** satzZeichnen – Meggie Hönig

**Druck:** Ströher Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Celle

**Redaktionsschluss:** 09. Juli 2023

**Auflage:** 7.000

**Spendenkonto der Stadtkirche:**

Empfänger: Kirchenkreis Celle  
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10  
Verwendungszweck: Spende Stadtkirche Celle

**Bitte beachten Sie die Anzeigen unserer Inserenten, die damit für unsere Gemeindearbeit eine wesentliche finanzielle Unterstützung leisten!**

## Liebe Leserinnen und Leser unserer KONTAKTE!



**I**m Tanz des Lebens sind Abschiede unausweichliche und zwiespältige Begleiter. Herzliche Abschiedsszenen am Bahnsteig, von denen unsere Superintendentin Dr. Burgk-Lempart in der Andacht spricht, bis hin zum symbolischen Lebewohl an vergangene Zeiten – auseinanderzugehen und Abschied zu nehmen fällt uns fast immer schwer. Das liegt in der Natur des Menschen: Wenn ein Kind geboren wird, kann es fast nichts – der Greifreflex ist jedoch angeboren und dient dazu, sich festzuhalten. Unser Gehirn sucht von Beginn an nach festen Bindungen.

Umso schlimmer ist es, wenn diese zerbrechen oder beendet werden. Evolutionspsychologen bezeichnen den Schmerz, den ein Abschied auslösen kann, sogar als psychisches Erdbeben.

Ein Blick in die Bibel zeigt uns, wie allgegenwärtig damals bereits das Abschiednehmen war und dass eine Trennung, ein Aufbruch oder ein neues Lebenskapitel die biblischen Protagonisten ebenso beschäftigte wie uns heute.

Silke Kollster schildert in bewegenden Zeilen, dass der Abschied vom Leben viele Abschiede beinhaltet und wie schmerzhaft jeder einzelne von ihnen ist. Aber sie lehren uns auch, Erinnerungen zu schätzen und trotz allen Schmerzes auf gemeinsame Momente dankbar zurückzublicken. Ein Besuch im Hospiz Celle führte bei mir zu der Erkenntnis, dass dort nicht der Tod im Mittelpunkt steht, sondern das Leben! Über ihre eigenen Abschiedswünsche können die Gäste des Hospizes offen sprechen, und jeder Wunsch wird, wenn es irgendwie möglich ist, auch erfüllt. Dr. Friedrich Hauschildt widmet sich der Herausforderung, die Begrenztheit des irdischen Lebens anzunehmen, und erörtert, wie dadurch unser Vertrauen und auch unser Glauben an Gott auf die Probe gestellt werden kann. Mit Bonhoeffers sogenannten „Brautbriefen“ erinnert Friedrich Kremzow daran, dass selbst in den dunkelsten Zeiten ein Brief mit einigen liebevollen Zeilen Hoffnung spenden und die Gewissheit geben kann: Wir werden selbst durch solche Zeiten begleitet und getragen. Kein Abschied ohne Neuanfang – das behauptet Ingo Vormann im Rückblick auf seine vielen Umzüge und die wunderbaren Erfahrungen, die auf so manchen schmerzvollen Abschied folgten.

So weben wir also zwischen Abschieden und Neuanfängen den Teppich unseres Lebens und bereichern es durch jeden Wandel. Lernen wir, die Kraft der Abschiede wertzuschätzen, denn ihnen liegt doch auch ein gewisser Zauber inne, wie Hermann Hesse einst schon dichtete.

Welcher Abschied ist Ihnen besonders nahegegangen? Vielleicht erzählen Sie es mir das nächste Mal, wenn wir uns begegnen.

Herzlich grüßt Sie  
Ihre Elisabeth Schwenke

*Jesus hob die Hände auf und segnete seine Jünger. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf den Himmel. Sie aber kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.*



## Liebe Leserinnen und Leser!

**D**ie letzten Wochen in unserer Gemeinde waren vom Abschiednehmen geprägt. Langjährige Mitarbeiter, die das Gemeindeleben über Jahrzehnte geprägt haben, sind in den Ruhestand gegangen. Ich frage mich: Gibt es eine Kunst des Abschiednehmens?

Wie Menschen sich voneinander verabschieden, hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Das Abschiednehmen ist distanzierter und stiller, vielleicht auch gleichgültiger geworden.

Das lässt sich an einer klassischen Abschiedssituation beobachten: auf dem Bahnhof, kurz vor der Abfahrt des Zuges. Früher konnte man den Koffer gemeinsam mit demjenigen, der einen zum Bahnhof brachte, im Zug verstauen. Die Fenster im Abteil ließen sich öffnen. Zur Verabschiedung war es möglich, sich durch das geöffnete Fenster die Hände zu reichen und sich noch etwas zu sagen. Oder sich aus dem Fenster zu lehnen und zu winken. Mit oder ohne Taschentuch.

Heute ist es besser, alleine in den voll klimatisierten ICE einzusteigen. Die Scheiben des Hochgeschwindigkeitszugs sind getönt, sodass man kaum hindurchsehen kann. Auch öffnen lassen sie sich nicht. Den Koffer kann einem auch keiner mehr mit hineinbringen; sonst ist der Zug abgefahren, bevor er wieder ausgestiegen ist. Statt Abschiedsworte durch das geöffnete Fenster gibt es eine WhatsApp: Gute Reise!

Die Abschiedskultur hat sich verändert. Gründe dafür liegen in der im Vergleich zu früher höheren Mobilität und Flexibilität im beruflichen und privaten Bereich. Das Leben ist zunehmend von Diskontinuitäten geprägt. Menschen erleben immer häufiger Abschiede, manchmal erleiden sie sie auch. Nicht alle finden freiwillig statt. Die Gefühle, die damit verbunden sind, sind nicht leicht auszuhalten.

So verheißungsvoll ein Neuanfang auch ist, er setzt einen Abschied voraus, und der macht in den meisten Fällen auch traurig. Er konfrontiert uns mit der Endlichkeit des Lebens: Nichts ist für die Ewigkeit. Alles gelangt irgendwann an sein Ende. Eine bewusste Gestaltung des Übergangs hilft, loszulassen und sich neu einzulassen.

Es gibt einfache Abschiedsrituale – z. B. nach einem Abend mit Freunden –, die ihren guten Sinn haben und helfen, dem Auseinandergehen eine Form zu geben. Zurückschauen: Es war ein schöner Abend, ein gutes Gespräch, ein tolles Essen. Danke sagen für das Gute, das mir der andere hat zuteilwerden lassen. Und: ihm gute Wünsche mitgeben, für eine erholsame Nacht, einen behüteten Nachhauseweg oder eine gute Lösung für das angesprochene Problem.

Die Kunst des Abschiednehmens: die Traurigkeit zulassen, wenn etwas zu Ende gegangen ist. Schöne Erlebnisse als ein Geschenk betrachten, das mich weiter begleitet. Mit dem anderen trotz räumlicher Trennung verbunden bleiben im Glauben an Gott und für ihn beten: Wohin du auch gehst, geh unter Gottes Segen.

In allen Abschieden und Neuanfängen in unserer Gemeinde grüßt Sie herzlich

Ihre Andrea Burgk-Lempart

# Abschied in der Bibel

von Elisabeth Schwenke

**A**bschiede sind ein unausweichlicher Bestandteil unseres Lebens und prägen unsere menschliche Existenz. Die Bibel ist reich an Geschichten über Abschiede, die uns tief berühren und zum Nachdenken anregen.

Das Alte Testament ist geprägt von Abschieden, die das Leben seiner Protagonisten zutiefst beeinflusst haben. Eines dieser berührenden Beispiele ist das Abschiednehmen von Elia, einem bedeutenden Propheten Israels (2. Könige 2,1–14). Elia wusste, dass seine Zeit auf Erden zu Ende ging, und entschied sich, seinen engen Vertrauten Elisa zurückzulassen. In einem ergreifenden Moment bat Elisa um eine doppelte Portion des Geistes, der auf Elia ruhte. Dieser Abschied zeigt uns, dass Gott auch in den schwierigsten Übergängen seines Volkes gegenwärtig ist und seinen Segen verheißt.

Auch die Geschichte von Ruth und ihrer Schwiegermutter Naomi (Ruth 1,6–18) ist ein Beispiel für einen bedeutenden Abschied im Alten Testament. Naomi entscheidet sich, ihre Heimat zu verlassen und gemeinsam mit ihrer Schwiegertochter Ruth in ein fremdes Land zu ziehen. Dieser Abschied birgt nicht nur die Herausforderungen des Neu-

anfangs, sondern zeigt uns auch die Bedeutung von bedingungsloser Liebe und Loyalität.

Abraham, ein herausragender Patriarch im Alten Testament, musste ebenfalls mehrere Abschiede in seinem Leben erfahren. Gott rief ihn dazu auf, seine Heimat zu verlassen und in ein unbekanntes Land zu ziehen (1. Mose 12,1). Später wurde ihm der schmerzliche Abschied von seinem Sohn Ismael auferlegt, der in die Wüste verbannt wurde (1. Mose 21,14–21). Doch in all diesen Abschieden wurde Abraham durch seinen Glauben getröstet und fand neue Hoffnung in den Verheißungen Gottes.

Auch Mose, der große Gesetzgeber, musste sich von seinem geliebten Volk verabschieden, als er nicht ins gelobte Land einziehen durfte (5. Mose 34,1–5). Doch sein Abschied markierte zugleich den Beginn eines neuen Kapitels für das Volk Israel. Diese Abschiede im Alten Testament lehren uns, dass selbst in den schwierigsten Momenten des Abschieds Gottes Plan weitergeht und zu neuen Wegen führt.

Im Neuen Testament erleben wir den tiefgreifenden Abschied von Johannes dem Täufer. Johannes, der die Ankunft von Jesus verkündet hatte, musste

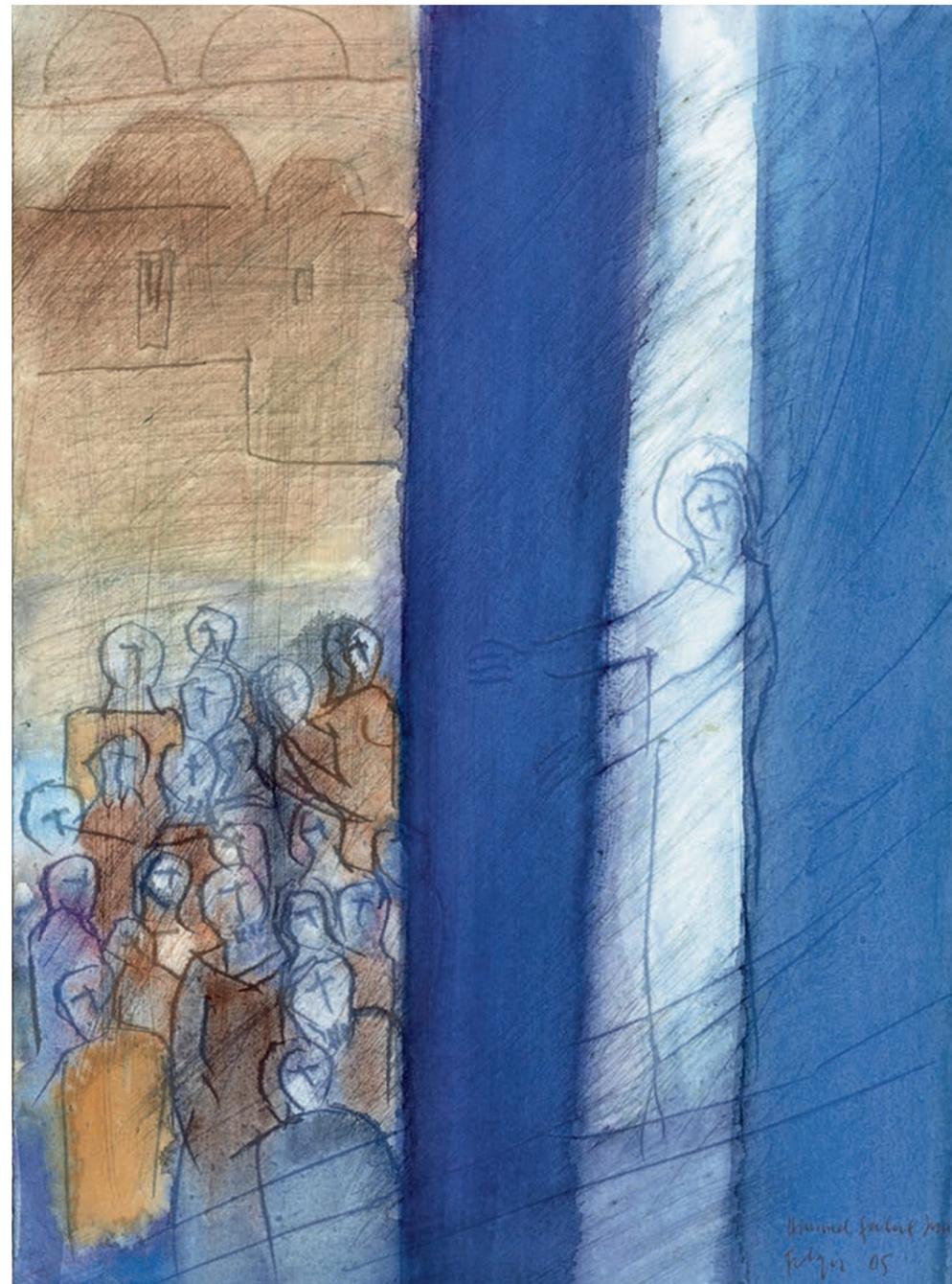


Illustration aus der Künstlerbibel von Andreas Felger. © epd-bild / Präsenz Kunst & Buch

sein Leben als Märtyrer lassen (Markus 6,14–29). Sein tragischer Tod ist ein Beispiel dafür, dass das Zeugnis für die Wahrheit oft mit persönlichen Opfern verbunden ist. Doch in diesem Abschied wird uns auch verdeutlicht, dass die Botschaft Jesu über Leben und Tod hinaus wirkt und die Hoffnung auf ein Leben in Gottes Liebe lebendig bleibt.

Ein weiterer bedeutender Abschied im Neuen Testament ist der von Jesus selbst. Kurz vor seiner Kreuzigung verabschiedete er sich von seinen Jüngern mit den Worten: „Friede sei mit euch!“ (Johannes 20,19). Sein Tod und seine Auferstehung von den Toten offenbaren uns, dass Abschiede nicht das Ende bedeuten, sondern vielmehr den Beginn von etwas Neuem. Jesus spricht zu uns: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt“ (Johannes 11,25). Seine Worte spenden uns Trost und Hoffnung, dass unser Leben in Gottes Hand liegt und wir ein ewiges Leben bei ihm haben dürfen.

Die Bibel vermittelt uns in schwierigen Zeiten Trost und Hoffnung. Psalm 34,19 erinnert uns daran: „Der Herr ist denen nahe, die zerbrochenen Herzens sind.“ Auch in unseren Abschieden sind wir nicht allein, denn Gott ist uns nahe, wenn wir uns schwach fühlen.

Prediger 3,1–2 sagt uns: „Alles hat seine Stunde. Es gibt eine Zeit der Geburt und eine Zeit des Sterbens, eine Zeit des Pflanzens und eine Zeit des Ausreißen.“ Das Leben folgt einem göttlichen Plan, der auch Abschiede einschließt. So wie die Jahreszeiten sich ändern, so verändert sich auch unser Leben.

Abschiede führen nicht nur zum Ende, sondern auch zu neuen Anfängen. Die Geschichte von Josef im Alten Testament (1. Mose 37–50) zeigt uns, wie er durch Trennung und Verlust schließlich zu einem mächtigen und versöhnenden Mann wurde. In unseren Abschieden dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns in neue Lebenskapitel führt, die durch seine Liebe geleitet sind.

Abschiede gehören zum menschlichen Dasein und sind in der Bibel ein bedeutendes Thema. Doch sie bieten uns mehr als nur Wehmut und Trauer. Sie erinnern uns an die bedingungslose Liebe Gottes und die Hoffnung auf ein ewiges Leben bei ihm. Lassen wir uns von den Lehren der Bibel inspirieren, uns auf Veränderungen einzulassen und Trost in Gott zu finden. Mögen wir unsere Abschiede als Neuanfang begreifen und das Gute im Wandel des Lebens erkennen. ■

# Abschied auf Raten von Silke Kollster

**D**ies ist die Geschichte von Abschieden. Nicht nur Deine Geschichte vom Abschied von uns und unserem Abschied von Dir.

Die Geschichte beginnt sehr viel früher und erzählt von Deinem Abschied von dem, was für Dich im Leben wichtig gewesen ist und was Dich letztlich als Persönlichkeit ausgemacht hat.

Vor der Geschichte vom Abschied kommt natürlich erst einmal die Geschichte von unserem Kennenlernen. Ich habe Dich im Spätherbst 1995 auf dem Weg zur Arbeit in Düsseldorf in der Straßenbahn entdeckt. Um es abzukürzen, ich blieb am Ball, und Anfang Mai wurden wir ein Paar. Dann ging alles ganz schnell: Im Februar 1997 haben wir uns verlobt, im September dann in Celle in der Stadtkirche geheiratet. 1998 kam unsere Tochter zur Welt und 1999 sind wir dann nach Celle gezogen. Du, der aus einem Dorf in Schleswig-Holstein stammte und den plattdeutschen Einschlag nie ganz abgelegt hat, was Dich unglaublich charmant machte, wolltest wieder näher an Deiner Familie, Deinen Eltern und Deinen älteren

Geschwistern sein. Aber nicht zu nahe. Daher erschien Dir Celle, wo meine Eltern lebten, perfekt. Und die neue Arbeit in einer Bank in Hannover, wo Du in einem unglaublich netten Team genau das, was Du in Düsseldorf so geliebt hattest, weitermachen durftest.

Unser Sohn kam auf die Welt. Das Glück war perfekt. Wichtig war Dir immer die Familie, Deine eigene, auf die Du so stolz warst, und die im Hohen Norden, die wir mindestens alle sechs Wochen besuchen mussten. Aber sehr wichtig war Dir auch von Anfang an der Sport. Sport war Dein Leben. Erst noch der Betriebsfußball, dann, nach einem Bänderriss, zehn Kilometer laufen, Rad fahren, schwimmen – das musste sein. Später wurde daraus Deine Liebe zum Triathlon. Ich sehe Dich noch bei Deinem ersten Triathlon in Celle mit Deinem alten Fahrrad mit Gepäckträger. Aber Du hast das durchgezogen. Dein stetes Motto: Surrender is not an option (Aufzugeben steht nicht zur Option). Das war Dir sehr wichtig: selbst körperlich aktiv sein.

2014 in den Herbstferien fielen uns erste Probleme beim Gehen auf. Du gingst

zum Orthopäden, der Dir eine linksseitige Fußhebeschwäche attestierte. Ein Zeckenbiss wurde als Auslöser vermutet. Du musstest Dich vom Langlauf verabschieden. Da hast Du Dir ein besseres Rad gekauft. Das war deine Alternative.

2015 hattest Du plötzlich diverse gesundheitliche Probleme. Die schränkten Dich auch körperlich ein. Der regelmäßige Sport wurde weniger. An eine Teilnahme am Triathlon war nicht mehr zu denken. Der Abschied davon war schwer, das habe ich Dir angemerkt. 2016 und 2017 waren die Jahre, wo wir auf ein Wunder gehofft haben, das nicht kam. Was hast Du damals nicht alles versucht, um die Nerven zu reaktivieren, die Muskelkraft zu erhalten?

Wir nahmen peu à peu Abschied von der Hoffnung auf Heilung. Deine Krankheit bekam einen Namen: ALS (Amyotrophe Lateralsklerose), eine nicht heilbare degenerative Erkrankung des motorischen Nervensystems. Sie gehört zu den seltenen Krankheiten, weshalb sich vor einigen Jahren Prominente weltweit Eiseimer über den Kopf gegossen haben, um auf die Krankheit aufmerksam zu machen und Geld

für die Forschung zu sammeln. Der bekannteste ALS-Kranke ist der Astrophysiker Stephen Hawking. Die meisten Erkrankten sterben innerhalb von fünf Jahren nach der Diagnose.

Ende 2017 musstest Du Dir eingestehen, dass der tägliche Weg nach Hannover zu beschwerlich wurde. Du hast beschlossen, im Homeoffice zu arbeiten. Das funktionierte erstaunlich gut, aber Dein Team fehlte Dir. Da war wieder ein Abschied, auch wenn sie sich viel Mühe gaben, den Kontakt zu halten. Wir ahnten, dass wir beginnen müssten, Dein Umfeld behindertengerecht zu verändern. Der Treppenlift wurde angeschafft und Rampen halfen Dir, über Stufen zu kommen.

Nach einem Sturz im Dänemarkurlaub musstest Du Dich von dem Stock verabschieden. Der Rollator wurde Dein ständiger Begleiter. Da hast Du Dich kaum noch vor die Tür gewagt, aus Angst zu fallen. Aber Du konntest und wolltest noch jeden Tag arbeiten. Surrender is not an option, war Dein Spruch ...

Du hast Dir gewünscht, die Herbstferien mit uns in einem behindertenge-

rechten Hotel zu verbringen. Da haben beide Kinder protestiert. So waren wir wieder einmal auf unserer Lieblings-Nordseeinsel, wir in der Ferienwohnung, Du im Pflegeheim in der Kurzzeitpflege – auf eigenen Wunsch. Du wolltest es ausprobieren. Der Urlaub war richtig schön für uns, da Du über weite Teile des Tages mit uns das Meer genießen konntest. Aber ob er so schön für Dich war? Auch dieser Urlaub war ein Abschied für Dich von einem Ort, an dem wir alle sehr hängen.

Kaum daheim bist Du wieder gefallen. Der Rollator hatte ausgedient, es ging nicht mehr ohne einen Rollstuhl. Aber auch Deine Hände wurden immer schwächer. Du konntest ihn nur schwerlich alleine manövrieren. Türen und Teppiche störten, der Übergang auf den Lift war für Dich eine nicht zu überwindende Hürde. So entstand Dein Wunsch, Abschied von der gewohnten Umgebung zu nehmen und in ein Pflegeheim zu ziehen. Du wolltest uns keine Last sein.

Plötzlich war ich alleine. Die Entscheidung haben nicht wir getroffen. Das warst Du. Das musste ich erst einmal

akzeptieren. Du hast es für uns getan. Aber es war auch ein kleiner Abschied von vielen kleinen Ritualen des täglichen Zusammenlebens.

Die Zeit, die uns noch geblieben ist bis zum Ende Juli 2019, haben wir sehr intensiv miteinander verbracht. Nichts ist bei den täglichen, teils mehrmaligen Besuchen unausgesprochen geblieben. Ich habe mich sehr über Deinen Entschluss gefreut, wieder der Kirche beizutreten. Dein Konfirmationsspruch „Der Herr ist mein Hirte“ hat Dich während der Krankheit begleitet.

Du wolltest uns nie zur Last fallen und hast nicht verstanden, dass Du uns bis zum Schluss so viel gegeben hast. Wir wären so gerne noch länger mit Dir den Weg gegangen, aber wir mussten erkennen, dass Du Dich verabschieden wolltest. Vielleicht hätte es Dir geholfen, wenn Du im Pflegeheim auf jüngere Bewohner mit ähnlichen Interessen gestoßen wärest. Aber Du warst zum Schluss auch ständig auf Hilfe angewiesen. Die Kraft hatte Dich verlassen. Du hast Dich durch Deine Krankheit von allem verabschieden müssen, was Dir etwas bedeutet hat. Zuletzt von uns. ■

# „Abschied ist ein Thema des Lebens“

## Zu Besuch im Hospiz Celle



Sozialarbeiterin Iris Schindler mit Pastorin Elisabeth Schwenke in der Wohnstube des Hospizhauses

Das Hospiz Celle bietet Schwerkranken und Sterbenden mit ihren Zugehörigen intensive Versorgung und individuelle Begleitung. Nicht der Tod steht hier im Vordergrund, sondern das Leben, das noch bleibt.

In einem Gespräch hat Pastorin Elisabeth Schwenke zwei Mitarbeiterinnen des Hauses kennenlernen dürfen: Elisabeth Dornbusch betreut die Öffentlichkeitsarbeit und trägt durch die Organisation von Informationsständen, Vorträgen und Veranstaltungen das Thema „Hospiz“ in die Mitte der Gesellschaft. Iris Schindler, Sozialarbeiterin im stationären Hospiz, ist zuständig für die Koordinierung der Ehrenamtlichen und für die Gesprächsführung psychosozialer Art mit den Gästen und Zugehörigen.

### Wie unterstützt das Hospiz Menschen und ihre Angehörigen beim Abschiednehmen?

Wenn ein Gast in unser Hospiz kommt, bieten wir ihm und seinen Zugehörigen eine umfassende Beratung über den bevorstehenden Abschiedsprozess und die verschiedenen Möglichkeiten der Begleitung an. Dabei stehen wir ihnen mit unserer Erfahrung und unserem Fachwissen zur Seite und nehmen Rücksicht auf ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche. Wichtig ist: Hier werden offene Worte gesprochen. Auch wenn Angehörige manchmal wünschen, den Erkrankten zu schützen, sagen wir immer ganz klar, wo sich jemand

befindet. Alles andere wäre nicht würdevoll. Jeder Mensch hat das Recht zu wissen, wo er sich befindet und was mit ihm geschieht und ob er das überhaupt möchte. Offenheit und Ehrlichkeit sind nötig, um das Abschiednehmen überhaupt möglich zu machen.

Außerdem ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, Zeit zu haben! Das ist das, was Hospizarbeit ausmacht: sich dem Menschen zuwenden, Zeit haben, einfach da sein. Das bedeutet manchmal auch, dass man einfach mit im Raum ist. Es gibt genug Menschen, die in ihrer letzten Lebensphase nicht mehr reden können oder auch nicht mehr reden wollen, aber nicht allein sein möchten. Sie brauchen das Gefühl: Es ist jemand bei mir, ich bin nicht allein. Dabei muss man gar nicht unbedingt die Hand halten. Es gibt Menschen, die möchten nicht berührt werden, aber die brauchen jeman-

den, der mit im Zimmer ist. Da ist es ganz wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse zu achten. Das geht nur, wenn wir Ruhe haben – und eben Zeit.

### Wie wichtig sind Gespräche und Kommunikation im Abschiedsprozess?

Gespräche und Kommunikation spielen eine entscheidende Rolle im Abschiedsprozess. Abschied ist ein Thema des Lebens. Offene Gespräche ermöglichen es den Gästen und ihren Zugehörigen, ihre Gedanken und Gefühle zu teilen und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Durch das Zuhören und Verstehen können wir eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen und individuelle Unterstützung bieten.

Eine hospizliche Grundhaltung besteht darin, den individuellen Bedarf der Person so wertfrei wie möglich zu erfüllen. Um es an einem Beispiel zu verdeutlichen: Leid für den Sterbenden und Leid der Zugehörigen können unterschiedlich sein. Es ist unwahrscheinlich schwierig auszuhalten, wenn der Mensch, den ich liebe, vor Schmerzen stöhnend im Bett liegt.

Aber es kommt schon vor, dass der Sterbende den Wunsch äußert, keine Medikamente gegen den Schmerz zu bekommen, um sich so besser von seinem Leben verabschieden zu können. Das ist von außen betrachtet schwer auszuhalten – aber für diesen Menschen ist das der einzig richtige Weg.

Und diesen Weg tragen wir hospizlich betrachtet völlig wertfrei mit und klären auch Zugehörige darüber auf, wie wichtig Selbstbestimmung im Abschiedsprozess ist.

Gespräche tragen auch dazu bei, mögliche Konflikte zu klären und die Beziehungen zwischen den Gästen und ihren Zugehörigen zu stärken. In unserem Haus darf gelacht, geschrien, gestritten und geweint werden.

### Welche Rolle spielen der Glaube oder die Spiritualität im Prozess des Abschieds?

Wir sind ein konfessionsfreies Haus. Es gibt viele Menschen, die kommen hierher mit der Aussage: „Ich glaube an gar nichts! Und ich bin auch überhaupt nicht spirituell.“ Wir stellen aber fest: Menschen haben eine Sehnsucht in sich. Im Gespräch mit uns haben die Gäste dann die Möglichkeit, über ihre Wünsche zu sprechen – gerade auch im Hinblick auf das Sterben und auf die Zeit danach. Da kommen dann Wünsche wie: „Ich habe einen Lieblingsengel. Den möchte ich dann an meinem Bett stehen haben.“ oder: „Ich möchte, dass eine Aussegnung stattfindet.“

Es gibt auch bestimmte Rituale: Fenster öffnen, Kerze anzünden oder das Lieblingslied abspielen. Da ist eine wahn-sinnige Spannweite, was für einzelne Menschen wichtig ist. Wir versuchen, alle Wünsche zu ermitteln – bohren aber auch nicht nach, wenn ein Gast nicht darüber sprechen möchte.

Unsere Erfahrung zeigt uns aber, wie wichtig es für die Gäste und auch für die Zugehörigen ist, über solche Dinge frühzeitig zu sprechen. Oft wissen nahestehende Menschen so etwas gar nicht voneinander.

Und dieses Wissen hilft dann wiederum den Angehörigen, im Prozess des Abschiednehmens ganz im Sinne des Sterbenden zu handeln, wenn dieser sich vielleicht nicht mehr ausdrücken kann. Oder auch nach dem Tod genau zu wissen, was zu tun ist.

### Ein Gast im Hospiz stirbt. Was genau passiert dann?

Nach dem Versterben wird in der Regel zunächst das Fenster geöffnet und nur die notwendigste Versorgung am



Tonfiguren werden nach Versterben vor die Zimmertür gestellt

Gast erledigt – Infusionen werden beispielsweise abgestellt. Dann hat der Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin die Möglichkeit, dem oder der Verstorbenen im stillen Zwiegespräch oder auch im Gebet ganz persönlich zu begegnen. Arzt und Zugehörige werden benachrichtigt, falls diese noch nicht anwesend sein sollten. In der Eingangshalle wird ein Namensschild aufgestellt und eine Kerze angezündet. Eine der drei Tonfiguren wird vor die Zimmertür des oder der Verstorbenen gestellt.

Dann wird der oder die Verstorbene selbst versorgt unter Berücksichtigung der individuellen Wünsche. Das kann z. B. besondere Kleidung sein. Die Zugehörigen werden nach Wunsch in die Versorgung mit eingebunden. Maximal 24 Stunden nach dem Versterben kann der Gast im Haus bleiben – in seinem Zimmer oder aufgebahrt im Raum der Stille. Alle gewünschten Rituale finden Berücksichtigung.

**Wenn dann der Bestatter kommt, besteht noch einmal für alle**



Erinnerungsbuch im Raum der Stille

**im Haus die Möglichkeit, sich zu verabschieden. Der oder die Verstorbene wird vom Hospizteam und gegebenenfalls von Zugehörigen oder anderen Gästen aus dem Haus begleitet.**

Nachdem der Gast das Haus verlassen hat, werden die Kerzen gelöscht. Ein „Herbstblatt“ mit dem Namen und Sterbedatum des Gastes wird an den Baum im Eingangsbereich der Mitarbeitenden befestigt. Das Zimmer wird nach Möglichkeit von den Zugehörigen geräumt. Durch eine Ausräucherung mit ätherischen Kräutern wird ein symbolischer Abschluss der Begleitung geschaffen.

Für die Zugehörigen besteht das Angebot, ein paar Worte in das Erinnerungsbuch zu schreiben und ein Bild des Verstorbenen einzukleben. Durch die Bücher sollen die Menschen, die bei uns gelebt haben und von denen wir Abschied nehmen mussten, in Erinnerung bleiben, denn: Ein Mensch ist erst dann ganz von uns gegangen, wenn wir ihn vergessen haben. ■

# Abschied

*Theologische Gedanken zum Ewigkeitssonntag* von Dr. Friedrich Hauschildt

Wenn der Wald sich in seiner ganzen Schönheit zeigt und die Blätter an den Bäumen sich in wunderbare Farben von strahlendem Gelb bis leuchtendem Rot färben, ist der Herbst nahe. Das Vegetationsjahr schickt sich an, sich zu verabschieden. Wenn der erste Frost kommt, werden die Blätter fallen. Im Abschied leuchtet beides auf: die unvergleichliche Schönheit und der unbezahlbare Wert dessen, was gewesen ist – und der Schmerz, das Schöne dem Vergehen überlassen zu müssen. Die Blätter werden fallen ... wohin?

Es gibt Abschiede, bei denen „das lachende Auge“ im Vordergrund steht: Ich kann die Schulzeit hinter mir lassen, die Berufsausbildung ist geschafft, eine neue und spannende Lebensphase beginnt. Es gibt aber auch Abschiede, bei denen der Schmerz überwiegt: Eine gute Freundschaft ist erlahmt oder gar zerbrochen, eine gesundheitliche Veränderung schränkt meine Mobilität ein, meine Kräfte schwinden.

Es gibt Abschiede von Lebensphasen oder Lebensumständen, die erlauben, Überholtes, bisherige Beschränkungen abzuschütteln, um endlich Neuland zu betreten. Es gibt Abschiede, die schmerzen, weil Beziehungen zu Menschen an ihr Ende kommen, zu Menschen, die ein wichtiger Teil des eigenen Lebens waren. Besonders

berühren uns Abschiede, mit denen der Tod in unser Leben tritt. Der Tod geschätzter und geliebter Menschen lässt uns erschrecken und ruft uns die eigene Endlichkeit ins Bewusstsein.

Warum müssen wir überhaupt Abschiede erleiden? Weil wir Wesen sind, die in der Zeit existieren. Alles ist zeitlich, und das bedeutet: Alles ist begrenzt. Anders als Pflanzen und Tiere können wir Menschen uns die Zukunft vorstellen, sind uns der Zeit bewusst, können das Vergehen spüren und müssen Abschied nehmen von dem, was eben noch geschah. Dass wir Zukunft ahnen und denken können, „bezahlen“ wir mit den unvermeidlichen Schmerzen des Abschieds. Das Ende des Kirchenjahres, der Ewigkeitssonntag, hält uns dieses Thema vor Augen. „Wir haben hier keine bleibende Stadt“ (Hebr. 13,13).

Abschied nehmen heißt loslassen. Manchmal fällt es uns leicht, wir sind froh, etwas hinter uns lassen zu können. Aber wir haben uns im Laufe des Lebens an vieles gebunden, damit identifiziert, mit vielem verbunden, sind mit vielem verwachsen: dem Heimatort, Gewohnheiten, besonderen Interessen und vor allem mit Menschen. Loslassen fällt uns schwer. Das fängt an beim Aufräumen, die Kinder erwachsen sein lassen, ihren eigenen Weg gehen lassen. Die schwerste Probe: einen geliebten Menschen loslassen und das eigene

Leben loslassen. Einen Abschied im Frieden finden.

Wer loslässt, lässt sich fallen, aber fallen wohin? In den irdischen Naturkreislauf? Ins Nichts? Kein Mensch kann darüber eine sichere, beweisbare Auskunft geben. Das Land jenseits der Todesgrenze liegt für unseren menschlichen Verstand im Dunkel. Wir können nur in Ahnungen, in Gleichnissen und poetischer Sprache, in Hoffnungsbildern davon reden. Unser Leben braucht einen Hoffnungshorizont, wenn es nicht in Sinnlosigkeit versinken soll. Die Bibel kennt solche Rede in Bildern: Wir seien ins „Buch des Lebens“ geschrieben, wir gehen dem „himmlischen Jerusalem“ entgegen. Viele Menschen finden Trost in dem Gedanken, ihre Lieben wiederzusehen.

Die Begrenztheit irdischen Lebens lässt sich nicht mit menschlicher Vernunft überwinden. Sie fordert unsere Hoffnung, sie fordert Vertrauen und Glauben heraus. Es gibt keine Gewissheit ohne ein vertrauendes Wagnis, wie es sich in der Liedzeile „Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand!“ (EG 533,1) ausspricht. Hoffnung wird nicht bewiesen, sie wird uns zugesprochen. Wer sich darauf einlassen kann, der mag den Schritt zum Lobpreis finden: „Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude. Des jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für“ (EG 147,3). ■

Anzeigen

**Richard - H. Wehner**  
Bauunternehmen GmbH seit 1933

Hoch- und Stahlbetonbau  
*Ausführungen sämtlicher Bauarbeiten*

info@wehner-bau-celle.de  
www.wehner-bau-celle.de

29223 Celle Rütger-Hinüber-Str. 5  
Tel.: 05141 23223 und 05141 23212

**BIERSCHWALE**  
**DACHDECKERMEISTER**  
GmbH & Co. KG

SEIT 1888  
Bedachungen • Fassadenbau • Dachklempnerei  
Abdichtungen • Schornsteinverkleidungen

29223 CELLE-ALTENHAGEN • Fasanenweg 50  
Telefon (051 41) 32695 • Telefax (051 41) 3825 15

Energieberatung – Dachisolierung in einer Hand.  
www.bierschwale-dachdeckermeister.de

# ZUVERSICHT UND ABSCHIED

## ... ERWARTEN WIR GETROST, WAS KOMMEN MAG ...

von Friedrich Kremzow

Nur 39 Jahre alt wurde der Pfarrer Dietrich Bonhoeffer. Als lutherischer Theologe und profilierter Vertreter der „Bekennenden Kirche“ und der Ökumene war er aktiv am Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt. Das von ihm gepredigte und gelebte Bild von Kirche war radikal und überkonfessionell: der Glaube an Jesus Christus hat Konsequenzen, bringt Verantwortung mit sich und fordert Zivilcourage.



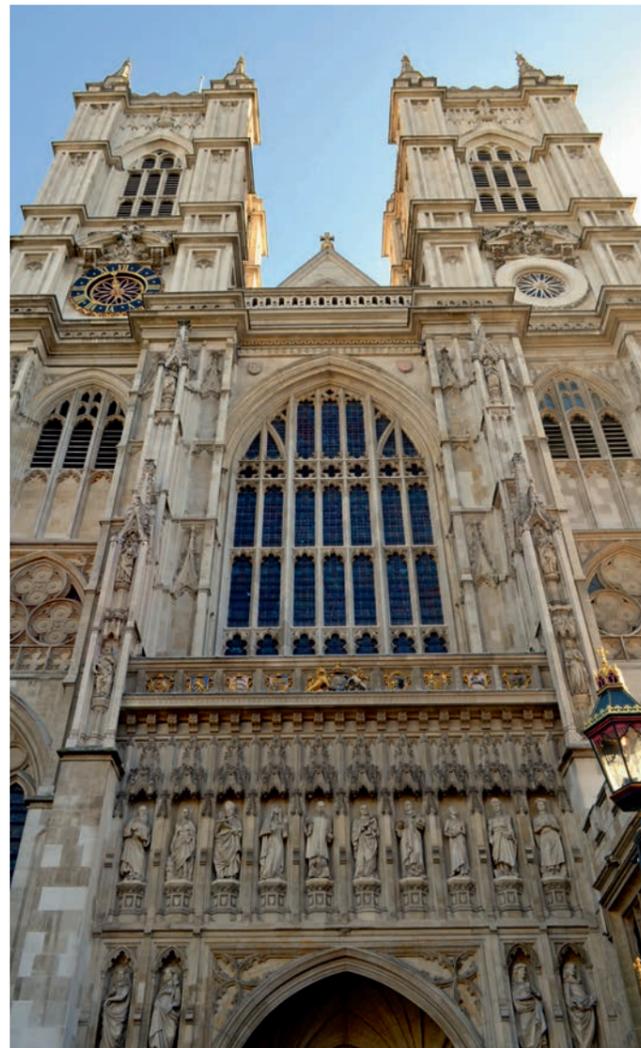
Als junger Theologe hatte Bonhoeffer vielfache Kontakte in Europa und Amerika geknüpft, die ihn in seiner sozialen und pazifistischen Haltung stärkten, die entscheidend geprägt war von Jesu Bergpredigt. So war es für ihn ab 1933 folgerichtig, gemeinsam mit Gesinnungsgenossen den Weg in den Widerstand zu gehen. Die Konsequenzen waren ihm deutlich: „... obwohl ich mit vollen Kräften in der kirchlichen Opposition mitarbeite, ist es mir doch ganz klar, dass diese Opposition nur

ein ... Durchgangsstadium zu einer ganz anderen Opposition ist, ... dass das ‚Widerstehen bis aufs Blut‘ kommt und dass Menschen gefunden werden, die es erleiden.“

1940 wurde Bonhoeffer (\*1906) die Ausübung aller kirchlichen Ämter verboten, das schloss „Reichsreideverbot“ und das Verbot von Veröffentlichungen jeder Art ein.

Im Juni 1942 begegnen sich bei einem Besuch im Verwandtenkreis Bonhoeffer und die erst 18-jährige Maria Wede-

meyer, die gerade ihr Abitur bestanden hat. Sie verliebt sich sofort in den „berühmten Professor“. Das trifft auf Gegenseitigkeit, und ab Januar 1943, nach weiteren nur kurzen Begegnungen und langen Briefen, betrachten sie sich als verlobt, ohne viel beieinander sein zu können. Bonhoeffer



Über dem Eingang an der Westfassade der Westminster Abbey in London sind nach dem Krieg zehn Skulpturen der „Märtyrer des 20. Jahrhunderts“ angebracht worden. Siebter von links ist Bonhoeffer.

hat eine Reise nach Rom geplant, um im Vatikan Geheimverhandlungen zu führen. Dazu kommt es aber nicht mehr. Am 5. April 1943 wird er verhaftet. Maria erfährt es erst etwa 14 Tage später.

Während seiner Haft im Militärgefängnis Tegel arbeitet Bonhoeffer weiter an theologischen Entwürfen. Aber viel bedeutender sind die sogenannten „Brautbriefe“, der umfangreich erhaltene Schriftwechsel mit seiner Braut Maria.

Die Briefe zeugen von Glauben, Hoffnung und Zuversicht trotz der sich mehrenden Zeichen von Bedrohung, Vernichtung und Hinrichtungen. Gegen Ende des Jahres 1944 ist beiden klar, dass nur ein schnelles Kriegsende eine Überlebenschance bietet.

Zu Weihnachten schreibt Bonhoeffer noch einmal einen tröstenden und aufmunternden Brief an seine geliebte Maria, und er fügt einige Verse dazu, die ihm „in den letzten Abenden“ einfelen. Sie sind sein Weihnachtsgruß an Maria, die Eltern und Geschwister – und wohl auch seine Abschiedsgedanken. Weitere Briefe sind nicht vorhanden.

Im Februar 1945 wurde Bonhoeffer in ein Kellergefängnis am KZ Flossenbürg gebracht. Anfang April folgte der Weitertransport nach Schönberg im Bayerischen Wald. Ein britischer, später befreiter Häftling berichtete, dass Bonhoeffer „viel tat, um Schwächere von Depressionen abzubringen“. Am 8. April konnte er seinen Mitgefangenen noch eine Morgenandacht halten. Kurz danach wurde er „abgeholt“, nach Flossenbürg gebracht und nach einem Standgericht am nächsten Morgen am Galgen hingerichtet. Ein anderer britischer Häftling übermittelte nach seiner Befreiung dem Bischof von Chichester die letzten Worte Bonhoeffers: „This is the end, for me the beginning of life“ (Das ist das Ende, für mich der Beginn des Lebens).

Maria von Wedemeyer erhielt die Todesnachricht erst im Sommer 1945. ■

### VON GUTEN MÄCHTEN

- 1 Von guten Mächten treu und still umgeben  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.
- 2 Noch will das alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns geschaffen hast.
- 3 Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.
- 4 Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört dir unser Leben ganz.
- 5 Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,  
die du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.
- 6 Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all deiner Kinder hohen Lobgesang.
- 7 Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer 1944

# UMZUG – ABSCHIED UND NEUANFANG

von Ingo Vormann

**Z**um Leben gehören Veränderungen. So ist es auch im Berufsleben. Erst die Ausbildungsjahre, dann Aufbauphasen, vielleicht Neuorientierungen, es folgen Förderungen und dann die Bewährung in der Praxis. Ganz häufig ist das mit Ortswechseln, also auch Umzügen verbunden. Aus ganz unterschiedlichen Gründen ist das nicht jedermanns Sache, allein vom Naturell her, aber auch familiär bedingt. Dann passt ein Wechsel eben nicht in die Lebensplanung und man versucht, ihn zu vermeiden und möglichst lange oder für immer an einem Ort zu bleiben. Das kann man besonders gut merken, wenn nach vielen Jahren einmal wieder Klassentreffen ist und jeder von sich erzählt. Wie unterschiedlich verlaufen doch Lebenswege.

Zehnmal bin ich in meinem Berufsleben umgezogen, davon dreimal ins Ausland. Dabei waren die geografischen Dimensionen so verschieden wie die dienstlichen. Und doch hatten alle diese Umzüge immer eine Gemeinsamkeit: Es hieß zunächst Abschied nehmen – vom Gewohnten, von der Region, vom Arbeitsplatz, besonders aber von Menschen.

Meistens bin ich schweren Herzens geschieden. Besonders gut erinnere ich mich an meinen ersten großen Umzug, der ging durch ganz Deutschland, von Flensburg nach München. Beim Abschied habe ich richtig gelitten, denn ich bewohnte eine große, traumhafte Altbauwohnung mit kleinem Balkon und Blick auf die Flensburger Förde. Ich hatte hier sechs gute Jahre verbracht und interessante Dienstposten gehabt. Mein Herz hing an dieser schönen Stadt, ihren Menschen, dem Hafen, den nahen Stränden und dem „hyggeligen“ Dänemark auf der anderen Fördeseite. Als ich in Hamburg Hauptbahnhof auf meinen InterCity nach München wartete, wurde auf dem gegenüberliegenden Gleis ein Zug nach Flensburg bereitgestellt. „Ach, könnte ich doch jetzt einfach rübergehen und zurückfahren“, ging es mir durch den Kopf. Ich konnte natürlich nicht. Zum Glück.

Denn in ganz wenigen Wochen hatte ich mich im lebens- und liebenswerten München eingelebt. Ich erlebte so viel Neues und machte z. B. gleich im Winter am Wochenende Langlaufkurse mit. Damit lernte ich als Nordlicht den Skisport, die malerische Münchner Umgebung und mit meiner Gruppe nette Münchner Sportsfreunde kennen, die mir alle denkbaren Tipps und Ratschläge gaben und mich „Preußen“ bereitwillig unter ihre königlich-bayerischen Fittiche nahmen.

Meine vier Münchner Jahre haben meinen Horizont deutlich erweitert, mit der schönen Zugabe, Österreich und Südtirol/Italien vor der Haustür quasi im Dreierpack gleich mit zu erleben. Diese Nord-Süd-Versetzung, die mir anfangs so schwer gefallen war, hat mich letztlich sehr bereichert, weil ich eine ganz andere Landschaft, Geschichte und Heimatkultur mit ihren Dialekten und Bräuchen kennenlernen durfte. Auf diese Weise habe ich relativ früh schon positiv erfahren, dass es keinen Neuanfang ohne vorherigen Abschied, keinen Zugewinn ohne vorhergehenden Verlust gibt. Und dass sich Offenheit und Neugier lohnen. Eine frühe Einsicht fürs Leben.

Das bestätigte sich vor allem bei meinen drei Auslandsverwendungen, wobei mir hier neben den neuen Eindrücken von Land und Leuten meine damaligen Nachbarn in bester Erinnerung sind. Sie waren ein Glücksfall, eine unerwartete, menschlich wertvolle Erfahrung, die mich bis heute dankbar sein lässt. Diese fremden Menschen haben mir Herzlichkeit und Freundschaft geschenkt, sie bleiben unvergessen. Wegen dieser Nachbarn habe ich mich in der Ferne nicht fremd, sondern zuhause gefühlt.

Ich habe im Ausland wichtige Berufserfahrungen gemacht und die drei NATO-Dienstposten zunächst in Norfolk/Virginia, später in Mons/Belgien und schließlich in Rom bauten konsequent aufeinander auf, natürlich immer unterbrochen durch eine Rückkehr und Dienstposten in Deutschland. Neben der beruflichen Weiterbildung erschließt ein Neuanfang im Ausland eine Fülle von allgemeinem Wissenszuwachs: zu Kultur, Architektur, Sprache, zu den Menschen und ihrem Selbstverständnis, zum täglichen Leben, zum Umgang miteinander – z. B. in Italien die Wertschätzung alter Menschen. Und natürlich zu Essen und Trinken – die in Belgien geradezu zelebriert werden. Und auch zu Gastfreundschaft, Freizeitkultur, zur Art zu wohnen und zu reisen und schließlich zur Hilfsbereitschaft der Menschen – die in den USA überwältigend ist. Man wird im Ausland offener und toleranter und sieht, es geht eben auch anders. Man lernt ohne Ende Neues über seine „neue“ Heimat. Damit aber zugleich über sein eigenes Land, denn der vergleichende Blick auf die „alte“ Heimat Deutschland, nun aus einer anderen, fernen Perspektive, kann lehrreich sein. Ebenso die Beobachtung, wie die anderen Nationen uns sehen.

Abschied und Neuanfang, sie sind untrennbar voneinander. Aufbruch und Umzug in eine neue Umgebung, manchmal auch eine fremde Welt – intensiv, fordernd, spannend, prägend und gewinnbringend. Alles nur zu haben über bisweilen schmerzhaft Abschiede. ■

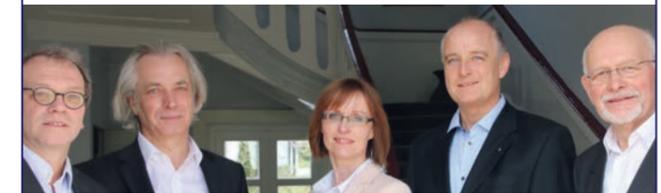


Ich begleite Sie  
durch schwierige Zeiten.

**Anja Grote**  
HP für Psychotherapie

Diagnostik • Therapie • Workshop  
Fritzenwiese 6, Telefon: 05141 888 7211  
[www.psychotherapie-fraugrote.de](http://www.psychotherapie-fraugrote.de)

AdvoCE. **ENCKE & PARTNER**  
Rechtsanwälte | Fachanwälte | Notare



|                                      |                                   |                                 |                                    |                                       |
|--------------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|---------------------------------------|
| Dr. Klemmer<br>Rechtsanwalt<br>Notar | Meinhard Heidrich<br>Rechtsanwalt | Sabine Lömker<br>Rechtsanwältin | Dr. Witte<br>Rechtsanwalt<br>Notar | Hans-Herbert<br>Encke<br>Rechtsanwalt |
|--------------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|---------------------------------------|

persönlich | schnell | unkompliziert | kompetent

**Dr. Markus Klemmer**  
Rechtsanwalt · Notar

**Dipl.-Kfm. Dr. Volker Witte**  
Rechtsanwalt · Notar  
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht  
Fachanwalt für Insolvenzrecht · Mediator

**Sabine Lömker**  
Rechtsanwältin · Fachwältin für Erbrecht  
Fachwältin für Familienrecht

**Meinhard Heidrich**  
Rechtsanwalt

**Hans-Herbert Encke**  
Rechtsanwalt · Notar a.D.

Arbeitsrecht · Baurecht · Erbrecht · Familienrecht · Immobilienrecht  
Insolvenzrecht · Mietrecht · Schadensersatzrecht · Strafrecht  
Unternehmensrecht · Vertragsrecht · Verkehrsrecht

Trift 18 · 29221 Celle  
P hinter der Kanzlei  
[kanzlei@advocce.de](mailto:kanzlei@advocce.de)

Tel. 05141 - 90 26 0  
Fax 05141 - 90 26 29  
[www.advocce.de](http://www.advocce.de)

## Gottesdienste

| Wann       | Uhrzeit                    | Wo   | Beschreibung des Gottesdienstes  | Prediger/Liturg                                   |
|------------|----------------------------|--|--|---|
| Sonntag    | 03. September 10.00        | Stadtkirche                                  | Gottesdienst   | Prädikant Michels                                 |
| Sonntag    | 10. September 10.00        | Stadtkirche                                  | Gottesdienst mit Abendmahl   | Sn. Dr. Burgk-Lempart                             |
| Mittwoch   | 13. September 19.30        | Stadtkirche                                  | <i>Kirche trifft</i> – Demokratie unter Druck                                      | Dr. Albert Drews und Kirsten Lühmann              |
| Sonntag    | 17. September 10.00        | Stadtkirche                                  | Gottesdienst   | Pn. Schwenke                                      |
| Sonntag    | 24. September 10.00        | Stadtkirche                                  | Gottesdienst mit Abendmahl   | Pn. Schwenke                                      |
| Sonntag    | 01. Oktober 10.00<br>16.00 | Stadtkirche<br>Altenhagen<br>Bauernhof Knoop | Erntedankgottesdienst<br>Erntedankgottesdienst                                     | Pn. Schwenke<br>Pn. Schwenke                      |
| Sonntag    | 08. Oktober 10.00          | Stadtkirche                                  | Gottesdienst mit Abendmahl   | Sn. Dr. Burgk-Lempart                             |
| Dienstag   | 10. Oktober 19.30          | Stadtkirche                                  | <i>Kirche trifft</i> – Familie gestalten – zwischen Geborgenheit und Überforderung | Dr. Christian Rebert, Diakoniepastor              |
| Mittwoch   | 11. Oktober 18.00          | Stadtkirche                                  | Gottesdienst für die Mitarbeitenden der KiTas im Kirchenkreis                      | Pn. Proell  |
| Sonntag    | 15. Oktober 10.00          | Stadtkirche                                  | Gottesdienst   | Sn. Dr. Burgk-Lempart                             |
| Sonntag    | 22. Oktober 10.00          | Stadtkirche                                  | Gottesdienst mit Abendmahl   | Pn. Schwenke                                      |
| Sonntag    | 29. Oktober 10.00          | Stadtkirche                                  | Gottesdienst   | P. i. R. Prüwer                                   |
| Dienstag   | 31. Oktober 18.00          | Stadtkirche                                  | Gottesdienst zum Reformationstag   | Sn. Dr. Burgk-Lempart, Predigt: Dr. Andreas Flick |
| Sonntag    | 05. November 10.00         | Stadtkirche                                  | Gottesdienst   | Pn. Grasekamp                                     |
| Mittwoch   | 08. November 18.00         | Stadtkirche                                  | <i>Kirche trifft</i> – Energieversorgung in Krisenzeiten                           | Maximilian Passing, Physikdotorand, Hamburg       |
| Donnerstag | 09. November 17.00         | Stadtkirche                                  | Gottesdienst Novemberpogrome   | Sn. Dr. Burgk-Lempart                             |
| Sonntag    | 12. November 10.00         | Stadtkirche                                  | Gottesdienst mit Abendmahl   | Pn. Schwenke                                      |
| Sonntag    | 19. November 10.00         | Stadtkirche                                  | Gottesdienst   | Pn. Schwenke                                      |
| Mittwoch   | 22. November 18.00         | Stadtkirche                                  | Andacht zum Buß- und Betttag   | P. i. R Prüwer                                    |

## Gottesdienste

| Wann                  | Uhrzeit            | Wo            | Beschreibung des Gottesdienstes              | Prediger/Liturg       |
|-----------------------|--------------------|---------------|--|-----------------------|
| Sonntag, 26. November | 10.00              | Stadtkirche   | Gottesdienst mit Gedächtnis der Verstorbenen | Sn. Dr. Burgk-Lempart |
| Ewigkeitssonntag      | 15.00              | Stadtfriedhof | Andacht                                      |                       |
| Sonntag 1. Advent     | 03. Dezember 10.00 | Stadtkirche   | Gottesdienst                                 | Pn. Schwenke          |

## Andachten

| Wann       | Uhrzeit                                    | Wo          | Beschreibung der Andacht                                  |
|------------|--|-------------|---|
| Freitag    | 15. September 18.00                        | Stadtkirche | Ökumenische Abendandacht                                  |
| Freitag    | 20. Oktober 18.00                          | Stadtkirche | Ökumenische Abendandacht                                  |
| Freitag    | 17. November 18.00                         | Stadtkirche | Ökumenische Abendandacht                                  |
| Sonntag    | 24. September 18.00                        | Stadtkirche | Ökumenisches Friedensgebet                                |
| Dienstag   | 24. Oktober 18.00                          | Stadtkirche | Ökumenisches Friedensgebet                                |
| Donnerstag | 24. November 18.00                         | Stadtkirche | Ökumenisches Friedensgebet                                |
| Sonntag    | 26. November 15.00                         | Stadtkirche | Andacht zum Ewigkeitssonntag auf dem Stadtfriedhof        |
| samstags   | 02., 09., 16., 23. und 30. September 12.00 | Stadtkirche | an(ge)dacht, Texte und Musik zum Innehalten und Verweilen |
| Freitag    | 01. Dezember 18.00                         | Stadtkirche | Atempause zum 1. Advent                                   |



**Unser Gemeindebus fährt Sie zu den Gottesdiensten**

Er ist gedacht für gehbehinderte oder ältere Ortsbewohner, die keine eigene Mitfahrgelegenheit zum Gottesdienst haben. Der Kirchenbus fährt i.d.R. zu den 10-Uhr-Gottesdiensten. Damit Sie am Sonntag pünktlich abgeholt werden, melden Sie sich bitte bis zum Freitag um 11 Uhr im **Gemeindebüro** an:  
**Frau Donner, Tel. 05141 7735,**  
**E-Mail: kg.Stadtkirche.celle@evlka.de**

### Haltestellen in Richtung Stadtkirche

- 09.05 Uhr** Bushaltestelle Kohlmeierstraße, gegenüber SVO
  - 09.10 Uhr** Bushaltestelle Altenhagen Dorf
  - 09.15 Uhr** Bushaltestelle Dörnbergstraße/Mußwessels
  - 09.25 Uhr** Haltestelle Pflegewohnstift Franz-Guizetti-Park, Guizettistraße
  - 09.35 Uhr** Haltestelle Residenz Beinsen, Wildgarten
  - 09.45 Uhr** Haltestelle Sophienstift, Blumläger Kirchweg 1
  - 09.55 Uhr** Ankunft Stadtkirche St. Marien
- Oder wir holen Sie von zuhause ab und bringen Sie nach dem Gottesdienst wieder nach Hause. Gern können Sie auch Termine im Voraus buchen.  
**Fahrplanänderungen vorbehalten, ggf. im Gemeindebüro erfragen.**

# As-Dur-Messe von Franz Schubert

## Ein persönliches Vermächtnis

von Stephan Doormann

Das Mess-Ordinarium ist der Text, der in jeder katholischen Messe vorkommt, sei er gesprochen, liturgisch oder konzertant gesungen. Auch der evangelische Abendmahlsgottesdienst beinhaltet alle Elemente dieser liturgischen Textsammlung.

Sie beginnt mit dem Kyrie, gefolgt von Gloria und Credo und mündet dann im Rahmen der Abendmahlsliturgie in das Sanctus und das Agnus dei.

Vertonungen dieser Texte waren häufig „Gebrauchsmusiken“, die in großer Zahl

als Auftragswerke für bestimmte Gottesdienste und weniger für die Nachwelt komponiert wurden. Solche finden sich schon bei den italienischen und flämischen Meistern der Renaissance und des Barocks, aber auch bei Komponisten der Klassik und Romantik.

Gleichzeitig gibt es das Phänomen, dass manche Komponisten – am bekanntesten mag die H-Moll-Messe von J. S. Bach in diesem Zusammenhang sein – gerade diesen eigentlich sehr zweckgebundenen Text wählten, um ein sakral-musikalisches Vermächtnis für die Nachwelt zu hinterlassen.

Auch Franz Schubert hinterließ mit seiner Messe in As-Dur ein solches Vermächtnis.

Möglicherweise ist die Kombination aus Universalität und innerer persönlicher Aussage, die der Messtext in sich vereint, der Grund, warum Komponisten wie Bach und Schubert gerade diesen für ihr musikalisches Vermächtnis wählten. In ihm findet sich das ganze Menschsein: von Geburt bis Tod, von Schaffensdrang bis Scheitern, von Schulterfahrung bis Vergebung. Gleichzeitig bekommen all diese Facetten einen ganz persönlichen Bezug durch das individuelle Bekenntnis, gerade im Credo „Ich glaube“.

Vor allem diese Kombination macht die As-Dur-Messe von Franz Schubert zu einem seiner eindrucksvollsten Werke. Hier hört man seine große kompositorische Könnerschaft, die alle musikalischen Stilikonen beinhaltet, die aber in seine ganz persönliche Tonsprache gekleidet sind. Dabei erreicht uns Schubert auch in der komplexen Komposition ganz unmittelbar und direkt: Wie in seinen Liedern wirkt auch die As-Dur-Messe in ihrer eindrücklichen Emotionalität unmittelbar auf die Zuhörer. In Kombination mit dem Messtext eröffnet er so einen Resonanzraum, in dem sich vieles vom Wesen des menschlichen Miteinanders und einer sakralen Sehnsucht wiederfindet.

Wir laden herzlich ein zur Aufführung dieser Messe mit der Celler Stadtkantorei. ■

Sonntag, den 19. November 2023 um 17.00 Uhr  
in der Stadtkirche St. Marien Celle

**Franz Schubert (1797–1828): Messe As-Dur**  
**Gabriel Fauré (1845–1924): Requiem**



Anna Nesyba (Sopran), Juliette Schindewolf (Alt),  
Benjamin Glaubitz (Tenor), Peter Kubik (Bass)  
Hannover Philharmoniker  
Celler Stadtkantorei  
Leitung: Stephan Doormann

Karten zu € 30,-, 25,-, 20,-, 15,- an den örtlichen Vorverkaufsstellen und unter [karten@celler-stadtkantorei.de](mailto:karten@celler-stadtkantorei.de)

Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Konzertbeginn.



# NACHTKLÄNGE

Glaube | Hoffnung | Widerstand

**Samstag, 28.10.2023**

10.00 Uhr – 18.00 Uhr  
Kath. Kirche St. Ludwig  
Karten: 30 €

**Freitag, 03.11.2023**

21.00 Uhr  
Kath. Kirche St. Ludwig  
Eintritt: 15 €

**Donnerstag, 23.11.2023**

19.30 Uhr  
Stadtkirche Celle

**Freitag, 24.11.2023**

21.00 Uhr  
Kath. Kirche St. Ludwig  
Eintritt: 15 €

**Samstag, 25.11.2023**

17.00 Uhr  
Stadtkirche Celle

**Sonntag, 26.11.2023**

17.00 Uhr  
Stadtkirche Celle

Eintritt zu den Veranstaltungen  
in der Stadtkirche frei –  
Spende für die Kirchenmusik erbeten.

**Gesangsworkshop „Caritas abundat in omnia“**

Praxisworkshop zu den Gesängen von Hildegard von Bingen (1098–1179)  
mit Sr. Lydia Stritzl OSB und Klaus-Hermann Anschütz  
Anmeldung: [pfarrbuero@st-ludwig-celle.de](mailto:pfarrbuero@st-ludwig-celle.de) oder unter 05141/9744810

**Nachtklänge 22 „Uraufführung 1“**

Klaus-Hermann Anschütz (\* 1959): „Symphonia“ nach Hildegard von Bingen  
Kammerorchester Hannover, Hans-Christian Euler (Leitung)  
Konzerteinführung um 20.30 Uhr mit Prof. Dr. Eckart Altenmüller

**„Anpassung und Protest“ – Kirche und Staat in der DDR**

Am 18.8.1976 verbrannte sich Oskar Brüsewitz aus Protest gegen die SED.  
Vortrags- und Gesprächsabend mit Pfarrer Dr. Ehrhart Neubert  
(1989 für die Bürgerrechtsbewegung der DDR am „Runden Tisch“)

**Nachtklänge 23 „Uraufführung 2“**

Klaus-Hermann Anschütz (\* 1959): „Nachtlied“ nach Paul Gerhardt  
Bläserensemble „Celler Nachtmusicque“  
Konzerteinführung um 20.30 Uhr mit Prof. Dr. Eckart Altenmüller

**„Das Flammenzeichen“ – Oskar Brüsewitz in Memoriam**

Oskar Gottlieb Blarr (\* 1934): Orgelsinfonie Nr.2  
Anna-Elisabet Muro (Sopran), Viola Kremzow (Alt), Mundharm.-Ensemble  
„Harmonica Mundi“, Volker Michaelis (Leitung), Michael Voigt (Orgel)

**„Das augenlose Herz“ - Werke von Tilo Medek (1940–2006)**

Kantate „Das augenlose Herz“, „Reliquienschein“ für Perkussion u. Orgel u.a.  
Medek-Chor, Tobias Liebezeit (Marimba), Michael Voigt (Leitung, Orgel)  
Konzerteinführung um 16.30 Uhr mit Prof. Dr. h.c. Oskar Gottlieb Blarr

Mit freundlicher Unterstützung durch die



Anzeigen

**PÄD. FACHKRÄFTE 2022** ...weil Kinder es wert sind!

Der Ev.-luth. Kirchenkreis Celle sucht

**Arbeitsbereich**  
Kindertagesstätte  
Kapellenberg

**Tätigkeitsbereich**  
Krippe & Kindergarten

**Arbeitszeit**  
Teil-/Vollzeit

**Päd. Fachkräfte (w/m/d)**  
für die Kindertagesstätte in Celle

Unsere Stellenauswahl finden Sie unter:  
[www.kitas-kirchenkreis-celle.de](http://www.kitas-kirchenkreis-celle.de)

**PFAFF** Nähmaschinen-Haus

Detlef Heine  
Mechanikermeister

Nähmaschinen  
Maschinenstickerei  
Messer und Scheren  
eigene Werkstatt



Zöllnerstraße 17 | 29221 Celle  
Tel. 05141 28540  
[pfaff-in-celle@t-online.de](mailto:pfaff-in-celle@t-online.de)

## Ev. Singschule Celle

### Singmäuse

Kinder 1 bis 5 Jahre mit Eltern oder Großeltern  
Ort: An der Stadtkirche 10

Dienstag: 15:00 Uhr–15:45 Uhr  
16:00 Uhr–16:45 Uhr

Leitung der Singmäuse-Gruppen: Cornelia Vogt

### Spatzenchor 6 bis 8 Jahre

Ort: Kantoreisaal, Kalandgasse  
Dienstag: 15:15 Uhr–16:00 Uhr

### Kinderkantorei 3. bis 5. Klasse

Kantoreisaal, Kalandgasse  
Dienstag: 16:00 Uhr–17:00 Uhr

### Jugendkantorei ab 6. Klasse

Ort: Kantoreisaal, Kalandgasse  
Dienstag: 17:00 Uhr–18:00 Uhr

Leitung der Singschule: Michael Voigt

### Anmeldung für alle Gruppen:

Kirchenmusikbüro (Marion Schröder)  
kirchenmusikbuero@stadtkirche-celle.de

Sonntag, den 08.10.2023 um 17.00 Uhr  
in der Stadtkirche St. Marien Celle

## Stiftungskonzert „KlangPerspektiven“

Derselbe Titel – unterschiedlich vertont:

**Claudio Monteverdi (1567–1643) und  
Josu Elberdin (\* 1976)**

**Maurice Duruflé (1902–1986) und  
Ola Gjeilo (\* 1978)**

**Max Reger (1873–1916) und  
Peter Tschaikowsky (1840–893) u. a.**



*Maïke Jensen (Klavier)*  
„Canticum Novum“ – Kammerchor des Kirchenkreises Burgdorf  
Leitung: Martin Burzeyya

Eintritt frei – Spende für Celler Stadtkirchenstiftung erbeten

## Wir stellen unseren neuen Küster vor

Lieber Herr Behr, Sie sind unser neuer Küster hier in der Stadtkirchengemeinde Celle!

Wie schön! Erzählen Sie uns doch bitte etwas über sich.



Mein Name ist Christian Behr, ich bin im August 1966 in Celle geboren und somit ursprünglich „Celler Kind“.

Nach meiner Fachhochschulreife am Wirtschaftsgymnasium in Celle folgte der zweijährige Zivildienst beim DRK Celle und eine Tischlerlehre bei Fa. Tischlerei Jännerwein.

Dann zog ich meiner Schwester nach Aachen ins Rheinland hinterher, um am Euregio-Kolleg verkürzt mein Abitur nachzuholen. Eine Studienzeit an der FH Aachen Architektur schloss sich an, um danach eine Selbständigkeit als Einzelunternehmer Immobilien und Hausverwaltung in Heinsberg zu beginnen.

Durch persönliche Kontakte zum Presbyterium (Kirchenvorstand) in Hückelhoven bei Erkelenz/Mönchengladbach und den persönlichen Wunsch nach neuer Nähe zur Kirche und zum Glauben wurde ich vom Presbyterium Hückelhoven zum neuen Küster der Evangelischen Kirchengemeinde Hückelhoven bestimmt, wo ich seit Mai 2019 arbeitete.

Wie den Eltern einmal versprochen, nach Celle wiederzukehren, wenn es alleine nicht mehr gehen würde, ging ich nun im Sommer 2022 durch Celle und sprach im Gemeindegemeinschaftsamt vor.

„Zufälle gibt es nicht: Es fällt einem zu“, hat mir eine sehr weise alte Dame mal als junger Mann in Celle mit auf dem Weg gegeben. Die Küsterstelle wurde nun wirklich dieses Jahr ausgeschrieben, als wären Engel am Werke gewesen.

Tatkräftig möchte ich nun mein Christentum in die Celler Gemeinde als neuer Küster einbringen und bin gespannt und voller Freude auf die größeren Aufgaben hier in Celle, wo Abschied und Neubeginn immer wieder das Gemeindeleben prägen werden.

Ich freue mich darauf, Sie alle nach und nach kennenlernen zu dürfen und oder wiederzusehen nach vielen Jahren im Rheinland, und grüße Sie in erwartungsfroher Vorfreude herzlich! ■

Anzeigen

Orthopädie-Technik  
Das Sanitätshaus

**SANITÄTSHAUS  
Pahmeyer**  
ORTHOPÄDIETECHNIK GmbH  
REHABIL

| Hausanschrift   | Filiale   | Rehabil  |
|---|---|--|
| Großer Plan 21<br>29221 Celle<br>Tel. (051 41) 92407-0<br>Fax (051 41) 21 44 25 | Bahnhofstraße 20<br>29303 Bergen<br>Tel. (050 51) 80 20<br>Fax (050 51) 80 88 | Winkelmansgraft 10<br>29227 Celle<br>Tel. (051 41) 8 86 99 20<br>Fax (051 41) 8 86 99 22 |

FAMILIENTRADITION  
SEIT ÜBER 150 JAHREN.  
Erfahrungen, auf die Sie  
sich verlassen können.

Hannoversche Str. 11 • Celle  
TEL. 05141/25750  
www.niebuhr-bestattung-celle.de  
Kostenlose Broschüre erhältlich.

**Bestattungen  
NIEBUHR**  
SEIT 1860

Anzeigen

### Wunschtermine zum Mammographie-Screening sind ganzjährig möglich



in unserer stationären Einheit in Celle  
am Neumarkt.

Persönliche Terminvereinbarung unter  
(05141) 20 88 703 oder  
screening@radiologie-celle.de

PVÄ Dr. Gabriele Kratz • Neumarkt 1 • 29221 Celle • www.screening-celle.de

**Gold Jordan** Goldankauf seit 1969  
CE • Schuhstr. 17 (neben Rossmann)  
Ihr bekannter Juwelier • (gold-jordan@t-online.de)  
Bargeld sofort: ☎ (0 51 41) 9 77 98 09 • Mobil (01 72) 4 42 45 69  
Vom Zahn bis zur Rolex, Brillant-Antikschmuck, Reste,  
Bestecke, Tafelsilber, Münzen, Zahngold, Messing, Kupfer, Zinn ...  
Mo.-Fr., 10-17 Uhr durchgehend geöffnet • Samstag 10-13 Uhr  
DM-Umtausch in Euro – ohne Gebühr!!!

## Zum Abschied von Pastor Latossek

von Dr. Volker Witte



# „Niemand geht man so ganz ...“

... und das gilt insbesondere für Dich, lieber Volkmar, denn Du hast in Deiner langjährigen Tätigkeit unsere Stadtkirche und die Arbeit des Kirchenvorstandes sehr stark geprägt und „Bleibendes“ hinterlassen: Zuallererst ist die Neuausrichtung des Konfirmandenunterrichts mit längerem Auslandsaufenthalt in Schweden zu erwähnen, aber auch die unaufgeregte und sehr strukturierte Tätigkeit im Kirchenvorstand und das Etablieren von Erzählformaten im Rahmen von Predigten und andernorts. Du hast in der Dir eigenen hanseatischen Art das Vorgefundene analysiert, das Gute weiterentwickelt und daneben über Jahre hinweg ein Konzept zur Optimierung der Konfirmandenfreizeit vorangetrieben.

Du hast immer gewusst, dass uns als Institution Kirche nur dieses verhältnismäßig kleine Zeitfenster zur Verfügung steht, um bei den jungen Menschen das Bewusstsein für Werte jenseits der Frage, wer das größte Handy oder die beste Schulnote hat, zu wecken. „Opti-

mierung“ daher in dem Sinne, dass die uns anvertrauten Kinder das Beste und für sie Wertvollste aus der Konfirmandenzeit mitnehmen und solchermaßen gefestigt weiter ins Leben gehen. Du hast zutreffend berücksichtigt, dass sich die Lebenswege nach dieser Zeit auch aufgrund mannigfaltiger Möglichkeiten stark unterscheiden und überhaupt nur dann eine Chance für eine Art „christliches Verhalten“, geprägt von Nächstenliebe und Altruismus, unter den jungen Gemeindemitgliedern entstehen und sich weiterentwickeln kann, wenn diese in der Konfirmandenzeit positiv geprägt wurden und dies für sich selbst auch erkannt haben. Das, lieber Volkmar, ist nicht hoch genug anzusetzen, und ich habe es bei meinen fantastischen Kindern selber gemerkt, dass sie geradezu „veredelt“ und bestärkt aus der Konfirmandenfreizeit zurückgekommen sind und sich danach noch mehr als vorher ohnehin schon für ihre Mitschüler und später als Teamer für die Konfirmanden eingesetzt haben.

Uns wird Deine zurückhaltende, aber immer wohldurchdachte Vorgehensweise auch im Rahmen der Kirchenvorstandstätigkeit fehlen; während dieser Zeit hast Du – meistens unmerklich – die Diskussionen in Richtung effizienter Beschlüsse gelenkt.

Schön ist, dass Du Dir auch nicht zu schade warst, Dich in die Dir bis dahin unbekannte Materie baurechtlicher Art einzuarbeiten und Dich mit dem Ziel einer Verbesserung der Nutzbarkeit der Stadtkirche für unterschiedliche Formate einzusetzen – höhere Mächte haben dies bislang verhindert. Unvergessen ist uns allen auch die Zeit, die wir zusammen mit Hans-Georg Sundermann gemeinsam zur Beförderung ihm wichtiger Projekte verbringen durften.

Jetzt trittst Du in die zweite Reihe, wohnst aber erfreulicherweise weiter in unserer Gemeinde! Wir freuen uns auf künftige Begegnungen mit Dir und – nach einer Zeit des Abstands – auch auf pastorale Einsätze aus der Rentenzeit heraus. ■

### GETAUFT

### VERSTORBEN

### GETRAUT

### Hinweise zu den Amtshandlungen

**Taufen und Trauungen:** Anfragen und Anmeldungen im Gemeindebüro  
**Haus- und Krankenabendmahl:** telefonische Vereinbarung mit dem Pfarramt  
**Beerdigungen:** Meldung durch die Beerdigungsinstitute an das Pfarramt  
**Information zum Konfirmandenunterricht:** Pastorin Elisabeth Schwenke

Berücksichtigt wurden Amtshandlungen bis zum Datum des Redaktionsschlusses.

Anzeigen

  
**HANS-PETER SCHÄFER**  
 Rentenberater  
 Hannoversche Straße 30 • 29221 Celle  
 Fon 0 51 41 . 99 29 89  
 Fax 0 51 41 . 99 29 877  
 schaefer@ark-celle.de

  
**Kerstin Weise**  
**Atem  
 Stimme  
 Sprechen**  
 Therapie & Schulung  
 Westcellertorstraße 15a  
 29221 Celle  
 Tel.: 05141 9014344  
 kontakt@atemstimmesprechen.eu  
 www.atemstimmesprechen.eu

Anzeigen

**Da ist Musik drin**  
  
**Sternkopf & Hübner**  
 Bücher & mehr  
 Neue Str. 11 Tel. 05141/934177

Mediengestaltung    Offsetdruck  
 Datenservice    CtP    Endlosdruck  
 Siebdruck    Lettershop    Buchdruck  
  
**STRÖHER DRUCK**  
 seit 1862  
 Druck, Verlag & Werbung  
 Hans-Heinrich-Warnke-Straße 15 • 29227 Celle  
 Tel. (05141) 9859-0 • Fax (05141) 9859-59  
 www.stroeh-druck.de • mail@stroeh-druck.de

  
**Bestattungsinstitut  
 BORNEMANN**  
 Kirchhofstraße 1 | 29225 Celle  
 Telefon (05141) 42039  
 info@fb-celle.de

*Keine Angst - wir kümmern uns um Alles*

- Günstige Festpreise für kompl. Bestattungen
- Wir sind Tag und Nacht für Sie da
- Eigener Trauerdruck
- Familienunternehmen seit 1933

## Pfarrbüro

An der Stadtkirche 8, 29221 Celle

### Sekretariat: Dagmar Donner

Dienstag–Freitag: 10.00–12.00 Uhr

zusätzlich Donnerstag: 15.30–18.00 Uhr

Tel. 05141 7735, Fax 05141 550346

KG.Stadtkirche.Celle@evlka.de

[www.stadtkirche-celle.de](http://www.stadtkirche-celle.de)

### Küster Christian Behr

Tel. 0157 342 968 15

## Spendenkonto der Stadtkirche

Empfänger: Kirchenkreis Celle

IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verw.zweck: Spende Stadtkirche Celle

## Verlässlich geöffnete Kirche

mit Büchertisch im südlichen Seitenschiff

Dienstag–Sonnabend: 11–17 Uhr



**Turbesteigung:** Dienstag–Sonnabend: 11–15.30 Uhr

**Öffentliche Kirchenführung:** Mittwoch: 12.30 Uhr

**Führungen für Gruppen:** Anmeldung Tel. 05141 7735

**Kirchenpädagogische Führungen „Kirche zum Anfassen“:**

Anmeldung Tel. 05141 7735

**Themenführungen** (z. B. Altar, Epitaphe, Emporenbilder, Dachboden):

Anmeldung Tel. 05141 7735

**Führung durch die Fürstengruft:** Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr

**Orgelführungen:** Anmeldung Tel. 05141 6595

Kurzfristige Änderungen vorbehalten

## Pfarramt:

### Superintendentur

**Dr. Andrea Burgk-Lempart**

Wensestr. 1, 29223 Celle

Tel. 05141 33880

Fax 05141 35096

Sup.Celle@evlka.de

### Pastorin Elisabeth Schwenke

An der Stadtkirche 8

29221 Celle

Tel. 05141 3016811

elisabeth.schwenke@evlka.de

## Kirchenvorstand:

**Dr. Volker Witte**

Tel. 05141 888692

Dr. Witte@gmx.de

**Christiane Thiele**

Tel. 05141 381498

**Susanne Bade**

Tel. 05141 22332

**Frank Blendermann**

Tel. 05141 4407740

**Dorothea Hotopp**

Tel. 05141 382420

**Dr. Gabriele Kratz**

Tel. 05141 207057

**Birgit Krüger**

Tel. 05141 35524

**Cord Neelen**

Tel. 05141 36270

**Olaf Neubauer**

Tel. 05141 382235

## Kirchenmusik/Kantorat:

An der Stadtkirche 8, 29221 Celle

**Sekretariat: Marion Schröder**

Tel. 05141 6595

kirchenmusikbuero@stadtkirche-celle.de

Dienstag–Freitag 10.00–12.00 Uhr

**Kirchenmusikdirektor**

**Michael Voigt**

Tel. 05141 6595

kmd.voigt@stadtkirche-celle.de

**Kantor Stephan Doormann**

Ltg. Stadtkantorei e.V.

Stephan.Doormann@evlka.de

**Friedhelm Keil**

Singkreis Altenhagen

Heavenly Harmony

Tel. 05141 31525

friedhelm.keil@online.de

**Cornelia Vogt**

Singmäuse

Tel. 05141 208460

singmaeuse@hvogt.de

**Dietrich Ackemann**

Celler Bläsergruppe

Tel. 05141 2999407

dwackemann@online.de

**Wiebke Brenne**

Posaunenchor der Stadtkirche

Tel. 05141 6547

[www.celler-stadtkantorei.de](http://www.celler-stadtkantorei.de)

## Weitere Einrichtungen:

**Celler Stadtkirchenstiftung**

An der Stadtkirche 8

Tel. 05141 7735

Spendenkonto der Stiftung:

Empfänger: Kirchenkreis Celle

IBAN:

DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verwendungszweck:

Zustiftung Stadtkirchenstiftung

**Kindertagesstätte Kapellenberg**

Leitung: Tanja Quint

Tel. 05141 33323

**Ev.-luth. Kirchenkreis Celle**

**Haus der Diakonie**

Fritzenwiese 7, 29221 Celle

**Beratungsstelle für Arbeitslose**

Tel. 90903 80

**Diakonisches Werk**

Tel. 90903–90

**Evang. Beratungszentrum**

Tel. 90903–10

**Psychosoziale Beratungsstelle**

Tel. 90903–50

**Diakoniestation Siloah**

Berlinstraße 8

Tel. 7505810

**Telefonseelsorge**

Tag und Nacht – gebührenfrei

0800 1110111

